

Podiumsdiskussion von Lindauer Zeitung, IHK und Wirtschaftsjunioren zur Landratswahl



„Ich hoffe, wir konnten Ihnen ein paar Anhaltspunkte geben für die Wahl am 2. März.“ Den Wunsch von Moderator Andreas Mühl (rechts), Regionalleiter der Schwäbischen Zeitung in Friedrichshafen, erfüllen die vier Kandidaten für das Landratsamt bei der Podiumsdiskussion von Lindauer Zeitung, IHK und Wirtschaftsjunioren. Elmar Stegmann (CSU), Roman Haug (Freie Wähler), Uli Fiedler (SPD) und Stephan Bock (Freie Bürger) beweisen, dass sie sich mit den wichtigen Themen der Landkreispolitik auskennen.

Aufgeschnappt

„Ich bin von der CSU nominiert – aber alles andere als ein Parteisoldat.“
Elmar Stegmann

„Das Schöne an mir: Ich könnte 30 Jahre Landrat bleiben – und ich habe das auch vor.“
Uli Fiedler

„Wenn man Themen voranbringen will, bleibt es einem Kommunalpolitiker nicht erspart, beharrlich zu bleiben.“
Roman Haug

„Oberbürgermeister ist sehr schön, aber Landrat ist eine noch schönere Aufgabe.“
Elmar Stegmann

„Ich will weder über Leutkirch sprechen, noch über Hindelang, sondern über den Landkreis Lindau.“
Uli Fiedler kann auch austellen

„Den Blutzoll, den wir auf dieser Straße bezahlen, der ist einfach unangenehm.“
Stephan Bock zur B 31

„So stelle ich mir Politik vor: Ärmel hochkrempeln und arbeiten – nicht die Probleme vor sich herschieben.“
Uli Fiedler

„Für den Wirtschaftsstandort Landkreis Lindau muss man mehr tun als nur Fachkräfte zu holen.“
Elmar Stegmann zur Wirtschaftspolitik

„Es darf keinen Hauptschüler geben, der nicht nahtlos ins Berufsleben wechseln kann.“
Roman Haug zur Bildungspolitik

„Bildung ist die Ressource, aus der wir unsere Zukunft holen.“
Stephan Bock zum gleichen Thema

„Die Besonderheit des Landkreises Lindau ist, dass er eine Scharnierfunktion hat.“
Roman Haug

„Wenn wir die Barrieren im Kopf abbauen, dann haben wir gewonnen. Wir haben 90 Prozent Übereinstimmung in den wichtigen Themen.“
Stephan Bock zur Mentalität im Kreis

„Das Trennende in den Köpfen gibt es eigentlich nicht.“
Elmar Stegmann zur gleichen Frage

„Die müssen ein Gespür füreinander entwickeln und Verständnis füreinander.“
Uli Fiedler über unteren und oberen Kreis

„Lindau: Pakt endlich Eure Tagungshalle an!“
Stephan Bocks Appell an den Stadtrat

„Esgeht nicht darum, dass ich mich durchsetze, sondern darum, dass ich Themen voranbringe.“
Roman Haug

Zuschauer benennen wichtige Themen

Wen die Zuschauer als Favoriten sehen, lässt sich nach der Veranstaltung vom Dienstag nicht sagen. Wegen des unerwartet großen Andrangs sind die vorbereiteten Fragebögen der LZ untergegangen. Die Rücklaufzahl ist so gering, dass leider keine schlüssigen Aussagen darüber möglich sind, welcher der Kandidaten bei den Zuschauern am besten angekommen ist. Klar ist, dass das Zusammenwachsen des Landkreises, die Ausstattung der Schulen, die umstrittenen Abfahrten von der B 31, der Erhalt des Krankenhauses und der Schuldenabbau für die Bürger wichtige Themen sind. Mancher hofft zudem, dass unter einem neuen Landrat Stadt und Landkreis Lindau enger zusammenarbeiten. (dik)

Firmen brauchen ein gutes Klima

LINDAU (ee) - Ohne florierende Wirtschaft können die Gemeinden den Landkreis nicht finanzieren. Was aber kann ein Landrat tun, damit es der Wirtschaft im Kreis gut geht? Für die Kandidaten ist klar: Genügend Fachkräfte sind für Firmen genauso wichtig wie ein gutes Umfeld, so dass sich Betriebe ansiedeln und vor allem bleiben.

Dass die Arbeitslosenquote im Kreis Lindau um die vier Prozent schwankt, liegt auch daran, dass es zwischen Mairhöfen und Nonnenhorn eine breite Vielfalt an Firmen gibt. Zwar gilt der Landkreis als Tourismusgebiet, aber Gastronomie und Hotels bieten nur zehn bis 15 Prozent der Arbeitsplätze. Nahezu jede zweite Stelle findet sich im produzierenden Gewerbe.

Dem könnten angesichts rückläufiger Geburtenzahlen bald die Fachkräfte fehlen. Für Elmar Stegmann ist klar: Lindau braucht eine Wirtschaftsfördergesellschaft, wie es sie etwa im Kreis Ravensburg mit „WIR“ gibt. Die sollte um Hochschulabsolventen werben, kann aber auch mit guten Kontakten über den Landkreis hinaus ein attraktives Umfeld für Unternehmen schaffen: „Gemeinsam kann man ganz viel bewegen“, ist der CSU-Landratskandidat überzeugt.

Ähnlich sieht es Roman Haug: Er blickt auf die im Westallgäu aus dem Leader-Projekt entstandene „West“-Platte – die Gemeinden nutzen diese Plattform fürs Werben um neue Firmen. Das müsse auf den gesamten Landkreis Lindau übertragen werden, sagt der Kandidat der Freien Wähler. Allgemein hält Roman Haug den Kreis Lindau wirtschaftlich für gut aufgestellt. Wichtig sei

Klares Plädoyer: Jeder Schüler braucht einen Beruf

Schule und Bildung sind im Landkreis Lindau wichtig – immerhin ist der Kreis Träger von neun Schulen. Für alle vier Kandidaten scheint klar: Investitionen in Bildung sind wichtig, und auch die schwächsten Schüler müssen die Chance auf Platz in der Berufswelt erhalten.

Rund 50 Jugendliche haben im vergangenen Jahr nach ihrer Schulzeit keine Lehrstelle gefunden. Die Idee der Industrie- und Handelskammer: Sie wirbt bei ihren Mitgliedsfirmen um Ausbildungsplätze für diese jungen Leute – und der Landkreis kümmert sich um die wichtige sozialpädagogische Betreuung für diese Azubis.

Der Landkreis muss seinen Schuldenberg abtragen

Von Einrichtungen wie Krankenhaus, Obstbauschule, Jugendpflanzhäuser oder Energieberatungs-zentrum hat sich der Landkreis bereits getrennt. Dennoch ist sein Schuldenberg rund 40 Millionen Euro hoch. Alle Kandidaten sind sich einig, dass der Kreis Schulden abbauen muss. Aber der Weg ist umstritten.

Elmar Stegmann will dabei vor allem die Kommunen miteinbeziehen – „sonst laufen die Schulden letztlich bei den Gemeinden auf“. Denn die müssen den Landkreis über die Kreisumlage finanzieren. Für den Schuldenabbau sieht der CSU-Kandidat „eine Fülle von Ansätzen“. So würde er das Mo-

der „Wohlfühlfekt“, sowohl für die Unternehmen als auch ihre Mitarbeiter und deren Familien.

„Der Landkreis muss für junge Fachkräfte innovativ sein“, ist Uli Fiedler überzeugt. Es gehe nicht nur um die Frage, wo die Firmen gute Leute herbekommen.

Wichtig sei auch, dass sie in der Region bleiben. Das sei nur möglich, wenn sie hier Weiterentwicklungschancen in anderen Unternehmen finden. Deshalb hält der SPD-Bewerber es für notwendig, dass sich der Landkreis über seine Grenzen hinweg darum kümmert, auch für junge Leute ein attraktiver Ort zu sein.

Für Stephan Bock ist die Wirtschaft der Ansatz, damit sich die Einnahmesituation von Kreis, Gemeinden und Bevölkerung verbessert. Einen wichtigen Schritt in Richtung Wirtschaftsförderung sieht der Kandidat der Freien Bürgerschaft in der Regionalentwicklung. Wichtiger als Fördermittel ist Bock dabei das Mitwirken der Bürger. Und dann müsse der Landkreis verstärkt „unternehmerisch denken und handeln“, ist der Lindauer überzeugt. Im Übrigen hält er es für „wichtig zu begreifen, dass es im Landkreis Lindau zwei selbstständige Gebietskulissen gibt – die aber gut miteinander können“, wie es Bock formuliert. „Wenn wir die Barrieren im Kopf abbauen, dann haben wir gewonnen.“

Stephan Bock sieht den Landkreis bereits auf dem richtigen Weg: Das vom Kreisjugendring getragene und vom Kreis mitbezahlte Projekt „Fit for Job“ kümmert sich um jene Jugendlichen, die bei der Lehrstellensuche leer ausgehen. Eine solche Kooperation müsse der Kreis auch mit den Gemeinden eingehen, regt Bock an. Natürlich

kosten das Geld. „Aber diese Prävention kommt uns günstiger, weil der Reparaturapparat wesentlich teurer ist“, ist der FB-Kandidat überzeugt.

Für Uli Fiedler ist dieser Ansatz zu spät: „Wir müssen diese Jugendlichen so gut schulen, dass sie ihren Abschluss schaffen und auch reif für die Ausbildung sind.“ Da sehe es leider im Kreis Lindau nicht so rosig aus: Während bayernweit 7,5 Prozent eines Jahrgangs ohne Schulabschluss bleiben, sind es nach Fiedlers Worten im Landkreis 9,5 Prozent.

Auch Roman Haug ist überzeugt, dass benachteiligte Jugendliche lange vor dem Schulende gefördert werden müssen: „Es darf keinen Hauptschüler

Vier sind einig: eine Abfahrt soll her

LINDAU (ee) - 1992 ebnete der sogenannte Henninger-Kompromiss den Weg, 1996 wurde die neue B 31 im Hinterland gebaut – die Abfahrten Schönau und Rickatshofen fehlen bis heute. Dass die Lage schwierig ist, sehen die Kandidaten. Für alle vier ist klar: Es muss eine Abfahrt kommen – es muss sich aber auch etwas an der Straße ändern.

Uli Fiedler hat manchem Mitbewerber eines voraus: Seine Doktorarbeit zum Thema Verwaltungsrecht basiert zum Teil auf den Planungen für diese Bundesstraße. In seiner Zeit beim Straßenbauamt Kempten hat sich der SPD-Landratskandidat intensiv mit dieser Straße beschäftigt. „Es muss was geschehen“, ist Uli Fiedler überzeugt. So moniert er, dass 2004 zwar endlich die Planfeststellung für die abgeänderte Abfahrt Schönau beantragt worden ist – „aber da traut sich die Regierung von Schwaben nicht vor“. Vieles spricht nach seiner Ansicht für eine weitere Abfahrt zwischen Kressbronn und Schönau, „da muss man kreativ klären, wo die liegen könnte“. Und da sei natürlich auch der neue Lindauer Landrat gefragt: „So stelle ich mir Politik vor – Ärmel hochkrempeln und arbeiten.“

Für Stephan Bock als langjährigem Beobachter des Dramas um die B-31-Abfahrten ist inzwischen klar: „Es ist unrealistisch, dass Schönau und Rickatshofen gebaut werden.“ Weil nach seiner Ansicht mindestens eine Abfahrt auf dieser Strecke notwendig sei, muss Platz für eine neue Anschlussstelle gefunden werden. Zugleich müsse die Kreisstraße LI 6 „ertüchtigt“ werden, ganz gleich, wo die künftige

Abfahrt liegen werde. Dem FB-Bewerber ist aber auch wichtig: „Es muss eine dritte Spur auf der Bundesstraße 31 kommen.“

Verblüfft hat Roman Haug beobachtet, „dass die Seebürger die B 31 gar nicht annehmen“. Wenn man sehe, wie Autoschlängen hinter Lastwagen „herkriechen“, wundert es den FW-Kandidaten allerdings nicht. „Alle Beteiligten müssen sich zusammenraufen und die Voraussetzungen für eine neue Abfahrt schaffen“, sagt Haug.

„Alle an einen Tisch holen“

Auf dieses Zusammenraufen drängt auch Elmar Stegmann: Er hat ein Ravensburger Beispiel vor Augen, wo die Bürgermeister ihre eigenen Interessen zurückgestellt hätten zugunsten des Landkreises. „Und dann können Sie geballt gegen Bund und Land auftreten.“ So, wie sie sich jetzt darstelle, könne die Bundesstraße 31 nicht bleiben, ist der CSU-Mann überzeugt. Er fordert Überholabschnitte, das staatliche Bauamt müsse eine neue Abfahrtsvariante finden. „Und dann müssen alle an einen Tisch, auch Landwirte, Anlieger, Naturschützer – wir müssen in einer möglichst breiten Diskussion gemeinsam einen Konsens suchen.“



Uli Fiedler

geben, der nicht nahtlos ins Berufsleben wechseln kann.“ Diese Jugendlichen müsse der Kreis fördern – aber dafür nicht unbedingt Sozialpädagogen einstellen. Haug setzt vielmehr auf Freiwillige: So gebe es Senioren, die gerne solche jungen Leute begleiteten.

Elmar Stegmann hält den IHK-Vorschlag für uneingeschränkt gut: „Dieses Geld für Sozialarbeiter ist sehr gut angelegt, weil die Jugendlichen sonst irgendwo teuer geparkt werden müssen.“ Auch der CSU-Mann will schon lange vor dem Schulabschluss ansetzen: „Diese jungen Leute sind oft orientierungslos und brauchen zum Beispiel Praktika in Firmen, damit sie wissen, wo ihre berufliche Zukunft liegt.“ (ee)

Sparchancen in einer „weiteren Zusammenarbeit mit den Kommunen“. „Vom Haushalt her sind wir ausgelutscht“, weiß Stephan Bock, da er als Kreisrat der Freien Bürger im Haushaltsausschuss sitzt. Seine Devise: „Die Einnahmen verbessern.“ Und das erliche der Kreis am besten, wenn er die Wertschöpfung in der Region halte – „dann verdienen die Gemeinden besser“. Und damit fließe dem Kreis mehr Geld zu, mit dem verstärkt Schulden getilgt werden könnten, ist der gelernte Bankfachmann überzeugt. Im Übrigen sorge auch eine „wertschätzende Führung“ des Landrates dafür, dass die Mitarbeiter „eigenverantwortlich gute Arbeit leisten und damit auch sparen“. (ee)

Umfrage

Diese Landratswahl ist spannend wie nie. Vier Bewerber mit mehr oder weniger gleichen Chancen sind am Dienstag in der Inselhalle auf das Podium gekommen. Mehr als 1000 Frauen und Männer machten sich ihr Bild. Für viele war gleich danach klar, wo sie am 2. März ihr Kreuzchen machen werden. LZ-Redakteur Dirk Augustin hat direkt nach dem Ende der Veranstaltung mit einigen gesprochen.

„Jetzt weiß ich, wen ich wählen werde“

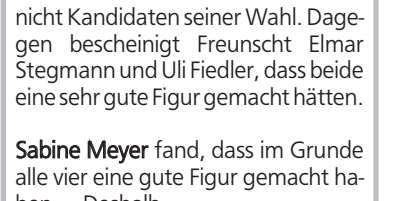
Ganz sicher ist sich Katharina Seeburger zwar noch nicht, aber zwei Kandidaten kommen für sie nach dem Abend nicht mehr in Frage.

Von Elmar Stegmann war sie „angenehm überrascht“, Roman Haug fand sie ein „bisschen schwammig“, Uli Fiedler sei „sehr gut übergekommen“. Stephan Bock hat ihr „zuviel geredet“.



Der Wasserburger Peter Freunschütz weiß seit Dienstagabend genau, wen er als künftigen Landrat haben will. Dabei sei er zuvor sehr ratlos gewesen.

Bock („zu lange geredet“) und Haug („zu oberflächlich“) sind sicher nicht Kandidaten seiner Wahl. Dagegen bescheinigt Freunschütz Elmar Stegmann und Uli Fiedler, dass beide eine sehr gute Figur gemacht hätten.



Sabine Meyer fand, dass im Grunde alle vier eine gute Figur gemacht haben. Deshalb falle ihr die Wahl nach wie vor schwer. Stegmann habe sich selbstsicher und präzise präsentiert, während Bock zwar ungenau gewesen sei, dafür aber den Vorteil habe, alle Themen schon lange zu kennen. Haug sei erfahren, Fiedler habe sich als jung und dynamisch präsentiert.

Er hat zwar schon vorher gewusst, wen er wählen will, und daran hat sich für Wolfgang Greb auch durch die Diskussionsrunde nichts geändert. Stegmann habe sich als kompetent erwiesen, Fiedler als sympathisch. Haug fand der Bodol-



zer „enttäuschend“, und Bock sei gewesen „wie immer“.

Kreis sollte Einfluss auf Klinik behalten

LINDAU (ee) - Auch das Thema Krankenhaus Lindau ist bei der Kandidatenvorstellung angesprochen worden: Alle halten es für wichtig, dass dieses Haus erhalten bleibt. Das müsse nicht unbedingt in kommunaler Hand sein – aber der Kreis sollte einen gewissen Einfluss behalten.

Bei der Übergabe des Kreiskrankenhauses Lindau im Herbst 2004 hat der Landkreis beim neuen Träger Procuramed eine Bestandsgarantie für vier Jahre festgeschrieben und sich ein Vorkaufrecht gesichert. Wichtig erscheint allen Bewerbern für den Lindauer Landratsstuhl, dass „die Bürger sicher sein können, dass sie in Lindau eine Klinik haben“, wie es Elmar Stegmann formuliert hat. Dem stimmt auch Uli Fiedler uneingeschränkt zu, zumal das Haus jetzt schwarze Zahlen schreibe. „Procuramed macht gute Arbeit“, ist für Stephan Bock klar. Roman Haug sieht „viele Argumente, ein Krankenhaus in öffentlicher Hand zu halten“ – hat aber auch miterlebt, wie die kleine Hindelangener Klinik geschlossen werden musste, weil sich die Bürger dort nicht mehr behandeln ließen.